



SEPTEMBER/OKTOBER 2010 · NR. 27

# ANTIBERLINER

## 2 | Unverkrampft...

Wie die Deutschen mit Lena und Özil  
den Nationalstolz wiederentdecken

## 4 | Unverändert...

Deutscher Nationalismus und seine  
dramatische Beziehung zum Rassismus

## 6 | Unverschämt...

Polizist erschießt einen Menschen  
und hält die Justiz zum Narren



## In eigener Sache

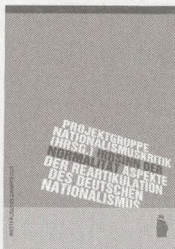
Jetzt werden die Lasten der Krise auf die Menschen verteilt. Das »Sparpaket« der Bundesregierung garantiert die maximale Umverteilung von unten nach oben.

Doch scheinbar wichtiger sind in der öffentlichen Debatte Ereignisse, mit denen sich alle identifizieren.

Ob »Lena« oder die WM, das dahinter stehende Konzept ist die Nation. Sie vermittelt ein Zugehörigkeitsgefühl und verdeckt die Sicht auf soziale Unterschiede.

Lena singt für mich, wenn ich meinen Job verliere, so wie für Joseph Ackermann, wenn er Millionen einstreicht. Wie das funktioniert, wie es sich historisch entwickelt hat und was die Besonderheit des völkischen Nationalismus der Nazis ist untersuchen drei Artikel dieser Ausgabe.

Im Bericht aus dem »Blaulichtmilieu« geht es um die Erschießung von Dennis J., die für den Beamten nicht einmal Gefängnis nach sich zieht.



## impressum

V.i.S.d.P.: Eberhard Diepgen  
Fasanenweg 20  
16547 Berlin

Redaktionskontakt:  
[e] antiberliner@web.de  
[i] www.antiberliner.de

Unterstützer\_innen:  
Antifaschistische Linke Berlin  
Namentlich gekennzeichnete  
Artikel spiegeln nicht  
unbedingt die Position des  
Redaktionskollektives wider.

In der BRD war es, angesichts der während des Nationalsozialismus von den Deutschen begangenen Verbrechen, nicht mehr ohne weiteres möglich sich positiv auf Deutschland zu beziehen. Folglich muss der aktuelle positive Bezug auf die Nation als Ergebnis historischer Umdeutungen verstanden werden. So rühmen sich die neuen Nationalist\_innen, dass niemand die Geschichte so gut aufgearbeitet habe, wie die Deutschen. Auf diese Art konnten selbst die schlimmsten Verbrechen im Zuge nationalistischen Größenwahns noch

Berichterstattung als Sinnbild für das neue deutsche Selbstbewusstsein gelten kann – betonte Authentizität gepaart mit selbstbewusstem Auftreten und einer gewissen Vorwitzigkeit.

Am stärksten war das nationale Erleben jedoch bei der Fußball-WM der Männer. Obwohl der Nationalismus bei diesem Ereignis vor allem als integrierend erschien, konnte sich die nationale Identität notwendigerweise nur in Abgrenzung zum »Anderen« herausbilden, in Abgrenzung zu dem, das als nicht dazugehö-

# Irrsinn der Normalität

Während der Fußball-WM 2010 war das Straßenbild wieder geprägt von Deutschland-Utensilien aller Art. Im Gegensatz zu 2006 musste der damals erfundene Partypatriotismus allerdings nicht mehr permanent als »normal« mitgeteilt werden. Mittlerweile ist er so »normal«, dass auch die letzten Kritiker\_innen verstummt scheinen. Doch die im öffentlichen Diskurs getroffene Unterscheidung zu Nationalismus ist nicht nur wenig sinnvoll, sondern Ideologie, handelt es sich letztlich doch um das Feiern der deutschen Nation.

Von Katharina Rhein/Daniel Keil | Projektgruppe Nationalismuskritik / Ffm

zu einem identitätsstiftenden Moment der Gegenwart werden. Ergebnis ist, dass »wir« in Deutschland nun endlich wieder »normal« sein können, wie andere Nationen angeblich auch. Das wiederum heißt, dass der mit gutem Grund zunächst negative Nationsdiskurs nach 1945 als »unnormale« betrachtet wird.

Ausdruck findet der sich selbst als »unverkrampft«, »entspannt« und »normal« charakterisierende Nationalstolz insbesondere bei nationalen Großereignissen. Sie schaffen die Möglichkeit des Erlebens der vermeintlichen Gemeinschaft, in der alle Widersprüche in Vergessenheit geraten können. Ein aktuelles Beispiel war der Eurovision Song Contest. Die staatstragende Rolle, die der deutschen Gewinnerin Lena beigegeben wurde, drückte sich u. a. in dem ihr bereiteten Empfang aus. Lena fungierte als nationale Symbolfigur, deren Charakterisierung in der

rig gilt. Die Grenzen dessen was als national gilt, weisen Veränderungen auf, sind aber letztlich recht stabil.

So fällt auf, dass das deutsche Team zu einem großen Teil aus Spielern mit sog. Migrationshintergrund bestand und die Presse vermehrt Bilder von *people of colour* mit deutscher Flagge zeigte. Angesichts von Einwanderung und Globalisierung muss aber im Sinne des Standorts auf die veränderten Bedingungen eingegangen werden. Zum nationalen Kollektiv gehören dann all jene, die sich für das Land einsetzen und sich dabei an die vorgegebenen Regeln halten.

Oder wie die Bundestagsfraktion der Grünen es formuliert: »Die deutsche Elf ist ein gelungenes Beispiel für Integration: Menschen mit Wurzeln in unterschiedlichen Ländern dieser Erde kämpfen sportlich für unser Land. Sie arbeiten mit unterschiedlichen

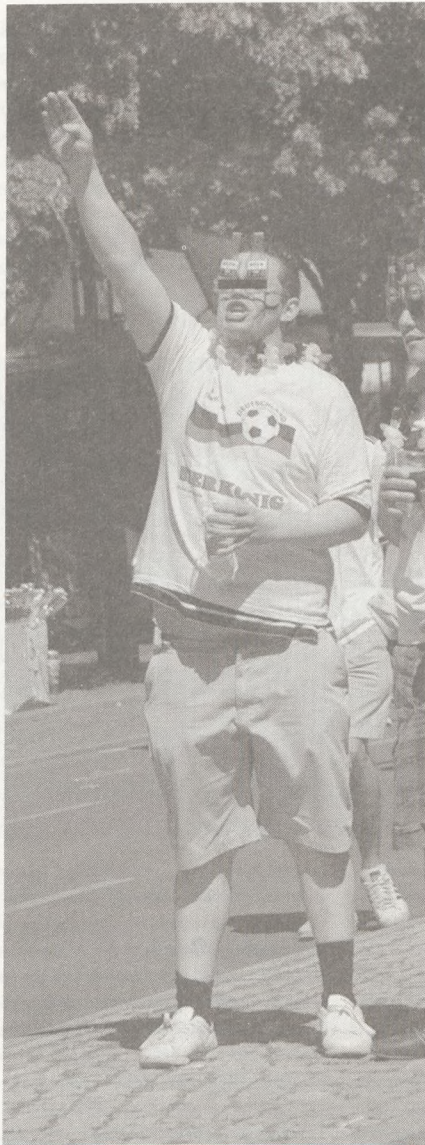


Fähigkeiten und respektieren sich gegenseitig. Unsere Mannschaft ist ein Vorbild für Integrationsbemühungen. Sie zeigt uns: Wir bewältigen unsere kleinen Reibereien in dem Geist, dass wir eine Mannschaft sind. Wir kommen insgesamt besser voran, indem wir die Spielregeln akzeptieren.«

Die Forderung nach Leistungs- und Anpassungsbereitschaft richtet sich dabei nicht nur an die stereotyp als faul geltenden Migrant\_innen, sondern auch an alle anderen, die diesen Ansprüchen nicht genügen. Sei es, dass sie keinen der (nicht vorhandenen) Lohnarbeitsplätze besuchen oder sich mit den »Spielregeln« nicht einverstanden erklären, nicht »für das Land kämpfen« wollen und womöglich noch Kritik üben.

Dementsprechend wird es mit wachsender Identifikation mit dem Nationalen auch schwieriger Kritik zu äußern bzw. Gehör zu finden. Und während die angeblich integrative Wirkung der WM bejubelt wird, werden rassistische Übergriffe und öffentliches Auftreten von Nazis auf Fanmeilen weitestgehend ignoriert. Das Feiern mit diesen stört zumindest weniger, als Leute, die nicht mitmachen. So fehlt es nicht an Beispielen von übergriffigen Fans, die keine Nazis waren. Und seien es »nur« Berichte über Deutschland-Fans, die nicht verstehen konnten, dass es Menschen gab, die keine Nationalfarben im Gesicht trugen, und sie deshalb gewaltsam bemalen wollten.

Auch wenn letzteres marginal erscheint, zeigen sich in solchen Formen des zwanghaften Kollektivwillens die Negativität des Nationalen und der Irrsinn, der sich als Normalität darstellt. Zudem deuten auch Forschungsergebnisse, wie z.B. die Heitmeyer-Studie zur WM 2006 oder die Studie vom »Rand zur Mitte« daraufhin, dass rassistische und antisemitische Einstellungen eher zunehmen und zwar gerade in der sog. Mitte der Gesellschaft. Dies weist daraufhin, dass die vermeintliche Integration ins nationale Kollektiv im Zweifel wieder rückgängig gemacht werden kann. Das Problem aber, welches durch den scheinbar positiven Effekt der Integration verdeckt wird, ist die strukturell den Wahn in sich tragende blinde Unterordnung unter das Kollektiv. ★★



## No go Area

KONKRET veröffentlichte eine Chronik des ganz normalen »Fußball-Deutschland«, Auszüge vom 7.7.2010 als Deutschland gegen Spanien im Halbfinale ausschied:

In Magdeburg randalieren rund 200 Neonazis +++ Deutsche Fans hacken die Website des spanischen Fußballverbandes +++ Die Polizei in Ahlen verhindert die Stürmung des spanischen Restaurants »Las Tapas« +++ In Düren untersagt die Polizei einen spanischen Autokorso, nachdem sie aufgrund von Übergriffen die Situation als zu gefährlich einschätzt +++ In Trier wird ein Mann festgenommen, nachdem er eine Gruppe feiernder Spanier mit Tritten und Schlägen angegriffen hatte +++ In Ingolstadt greifen Deutschland-Fans spanische und andere »südländisch aussehende« Zuschauer an +++ In Hagen, Bochum, Dortmund, Mainz und Köln werden Autokorsos spanischer Fans mit Flaschen und Steinen angegriffen +++ In Lüdenscheid machen Deutsche Jagd auf Träger spanischer Fahnen +++ In Düsseldorf werden feiernde Spanier mit dem Ruf »Raus aus Deutschland!« angepöbelt  
<http://www.konkret-verlage.de/kvv/txt.php?text=a1>

## Tante Käthe: 2 Jahre Bewährung

Stellen Sie sich einmal folgende zwei Szenarien vor:

1. Sie sind Teilnehmer einer Demonstration gegen Sozialabbau. Gegen Ende kommt es zu Jagdszenen durch die Polizei, die bei dem bis dato friedlichen Verlauf ihr massives Aufgebot wohl nicht rechtfertigen konnte. Die rennenden behelzten Horden jagen Ihnen gerade erst einen Schreck ein, da werden Sie schon zu Boden gestoßen. Der über Ihnen kniende Mann hinter dem Visier schaut sich kurz um und schlägt Ihnen dann mit der behandschuhten Faust Ihre Schneidezähne in die Mundhöhle. Ein Jahr später kommt es zum Gerichtsverfahren. Nicht gegen den Polizisten, sondern gegen Sie. Der Richter weist auf den Handlungsbedarf der Justiz in direkter zeitlicher Nähe zum Ersten Mai hin, ohne Bezug. Sie kriegen 2 Jahre auf Bewährung.

2. Sie sind Polizist. Ein Kleinkrimineller geht ihnen mehrfach durch die Lappen, fährt sogar ein größeres Auto als Sie! Der per Haftbefehl gesuchte tritt einfach seinen Knastaufenthalt nicht an – frech. Glücklicherweise ist der Vater seiner Freundin ein Kollege. Sie überzeugen ihn seine eigene Tochter als vermisst zu melden. Dadurch wird es möglich, ihr Handy zu orten, somit hoffentlich auch den Gesuchten. Am Silvesterabend der entscheidende Tipp: Sie schnappen sich zwei Kollegen, der eine außer Dienst, muss von zu Hause abgeholt werden. Sie finden den Gesuchten in seinem unverschämten großen Auto sitzend, Musik hörend – dreist. In Rage bereiten Sie dem ein Ende, mit der Dienstwaffe durch die Scheibe, das ganze Magazin leer geschossen. Wo liegt die Gemeinsamkeit der beiden Fälle fragen Sie? In der gerichtlichen Bewertung. Reinhard R. bekam für seine tödlichen Schüsse in Schönfließ die gleiche Strafe, wie der junge Herr aus der ersten Szene. Realität in Deutschland. Oder auch »Gerechtigkeit« nach Slime: *Ich glaube eher an die Unschuld einer Hure, als an die Gerechtigkeit der deutschen Justiz.*



Die fundamentalsten Fragen des deutschen Nationalismus bestanden darin, wer »Deutscher« sei und was »deutsch sein« denn eigentlich ausmache. Die Konstruktion von Nationalitäten konnte nur durch eine negative Abgrenzung und einem daraus folgenden Ausschluss derjenigen, die nicht zur Nation gehörten, erfolgen. Der deutsche Nationalismus, der zunächst hauptsächlich von Angehörigen des Bürgertums propagiert wurde, hatte demnach sowohl innenpolitische, als auch außenpolitische Funktionen. Innenpolitisch richtete

machte eine Integration im Grunde unmöglich. So schrieb z.B. der Philosoph Gottfried Fichte 1793, dass Juden nur dann Bürgerrechte erhalten könnten, wenn man ihnen »die Köpfe abschneide und ihnen dann andere aufsetze, in denen keine jüdische Idee« sei. Der »deutschnationale« Schriftsteller Ernst Moritz Arndt begründete 1814 seine Ablehnung einer Emanzipation von Juden damit, dass der »germanische Stamm so sehr als möglich von fremdartigen Bestandteilen rein zu erhalten« sei und die Juden bekanntermaßen ein »verdorbenes und

Rassen staatlich unterfüttert und verbreitete sich zunehmend.

Außenpolitisch diente der deutsche Nationalismus hauptsächlich der Konstruktion eines gemeinsamen äußeren Feindes. Der sog. »Erbfeind« Frankreich ist hierfür das prägnanteste Beispiel. Daher ist es auch nicht verwunderlich, dass die Konstituierung des deutschen Kaiserreiches und damit des ersten deutschen Nationalstaates durch drei Kriege realisiert wurde. Der Nationalismus entfaltete seit der Reichsgründung eine bis dahin nicht vorhandene Breitenwirkung. In Kombination mit einem ebenfalls stärker werdenden Militarismus, ergriff der Nationalismus auch viele kleinbürgerliche und bäuerliche Bevölkerungsteile. Vor allem Turn-, Schützen-, Sänger- und Kriegervereine transportierten nationalistische Ideologien. Auch Schulen, Universitäten, die (evangelische) Kirche und das Militär trugen zur Festigung nationalistischer Vorstellungen im deutschen Kaiserreich bei. »Kaiser und Reich« setzte sich als feststehender Begriff durch und wurde zum politischen Dogma. Einen vorläufigen Höhepunkt in der Geschichte des deutschen Nationalismus bildete der Beginn des 1. Weltkrieges. »Ich kenne keine Parteien mehr, ich kenne nur noch Deutsche«, verkündete Kaiser Wilhelm II. 1914 und traf damit den herrschenden Zeitgeist. Alle deutschen Parteien stimmten für die Vergabe von Kriegskrediten und ermöglichten so eine deutsche Kriegsteilnahme. Dieser innenpolitische Burgfrieden steht exemplarisch für die Funktion und Absicht des deutschen Nationalismus. Demnach muss eine Gemeinsamkeit in Form einer postulierten nationalen Identität konstruiert werden. Diese nationale Identität zeichnet sich durch deren Exklusivität aus, d.h. es können nur bestimmte Menschen dazu gehören. Bei einer realen oder auch nicht realen äußeren Bedrohung der Nation sollen dann soziale und gesellschaftliche Unterschiede, Klassenwidersprüche und unterschiedliche politische Ansichten vollends aus dem Bewusstsein der Menschen verschwinden. Ob Sozialdemokrat, Monarchist oder Deutsch-Nationaler, die deutsche Nation erschien ihnen allen wichtig genug, um hierfür ihr Leben zu lassen.

## Einheit durch Ausschluss

Nationalismus ist ein modernes Phänomen. Als im 18. Jahrhundert die alte europäische Ordnung durch die Amerikanische und die Französische Revolution in ihren Fundamenten erschüttert wurde und in der napoleonischen Ära dann vollends zerbrach, wurde der Nationalismus zur bedeutendsten Ideologie der Moderne. Aufgrund der Existenz der vielen deutschen Territorialstaaten herrschten im deutschen Sprachraum günstige Bedingungen für die Herausbildung eines besonders aggressiv ausgeprägten Nationalismus. Dieser deutsche Nationalismus kombinierte sich mit weiteren Ideologien wie Rassismus, Antisemitismus und Antiziganismus, erlangte einen enormen Wirkungsgrad und nahm mitunter religiöse Züge an.

er sich vor allem gegen Juden sowie Sinti, Roma und andere Minderheiten, die in den deutschen Territorialstaaten lebten. Angehörigen dieser Gruppen wurde abgesprochen, dass sie »Deutsche« waren, obwohl sie seit mehreren hundert Jahren in den deutschsprachigen Gebieten lebten. Diese Gruppen waren zwar schon lange Ablehnung und Hass ausgesetzt, allerdings veränderte sich durch den Nationalismus die Argumentationsstruktur. So bestand beispielsweise der entscheidende Unterschied zu traditionellen jüdenfeindlichen Ansichten bei den nationalistisch-konservativen Strömungen darin, dass Juden nicht mehr als eine religiöse oder kulturelle Gruppe, sondern zunehmend als eine Rasse mit unveränderlichen Eigenschaften angesehen und abgelehnt wurden. Dies

entartetes Volk« seien. Durch die Konstruktion unterschiedlich wertiger Rassen wurde die Frage wer »Deutscher« sei anders als im ausgehenden Mittelalter beantwortet. Nicht mehr Sprache, Kultur oder Religion waren in erster Linie ausschlaggebend, sondern die Abstammung. Diese Auffassung spiegelte sich auch in der damaligen Gesetzgebung wieder. So wurde 1842 in Preußen das sog. »Blutrecht« (ius sanguinis) eingeführt. Preußische Staatsbürger konnten demnach nur diejenigen mit preußischen Eltern, d.h. »preußischem Blut« sein. Mit der Gründung des deutschen Kaiserreiches 1871 wurde dieses »Blutrecht« übernommen und bildete die Grundlage der im Kaiserreich geltenden Staatsangehörigkeitsgesetze. So wurde der Glaube an unterschiedliche



Begeistert zogen »die Deutschen« in einen Krieg, der vier Jahre dauern sollte und über 17 Millionen Menschen das Leben kostete.

Der Niedergang des deutschen Kaiserreiches 1918 bedeutete keineswegs das Ende des deutschen Nationalismus. Auch in der Weimarer Republik gehörte Nationalismus zum festen Bestandteil im Denken der meisten Menschen. Für viele war der Nationalismus ein letzter Strohalm an den sie sich klammerten, um ihre Enttäuschung über den verlorenen Krieg zu kompensieren. In sog. Freikorps konnte auch weiterhin die »Überlegenheit der deutschen Nation« propagiert und dem verlorenen Krieg nachgetrauert werden. So erklärte die »Dolchstoßlegende«, dass die deutschen Truppen im Kampf nicht besiegt worden seien und nur durch Verrat an der Heimatfront den Krieg verloren hätten. Hätte der Burgfrieden von 1914 gehalten, so die unsinnige Annahme, dann wäre Deutschland auch die »Schande von Versailles« erspart geblieben. Diese Vorstellung erlangte in der Weimarer Republik eine erstaunliche Breitenwirkung bis weit ins bürgerliche Lager. Auch in der damaligen Parteienlandschaft zeigte sich ein ausgeprägter Nationalismus. Bis in die SPD galt der »nationale Gedanke« als fester Bestandteil des politischen Denkens und Handelns. In der deutschen Vereinslandschaft spiegelte sich dies ebenfalls wieder. Wirtschaftskrisen und Inflation verhalfen nationalistischen Positionen zu einer noch stärkeren Verbreitung. Die Weimarer Republik zerbrach nicht etwa an ihren linken und rechten »Extremen«, vielmehr konnte der deutsche Faschismus nur aufgrund weit verbreiteter Ideologien wie Nationalismus, Rassismus und Antisemitismus entstehen. Die Ermordung von Millionen Menschen in der Folge wurde auf der ausschließenden theoretischen Grundlage des Nationalismus betrieben. Nach Innen wie nach Außen richtete sich der Hass gegen alle, die nicht der Volksgemeinschaft angehörten.

Im westlichen Nachkriegsdeutschland galt lange Zeit öffentlich zur Schau gestellter Nationalismus als verpönt. Dem »deutschen Wesen« wurde von der Mehrheitsgesellschaft trotz gescheiterter Entnazifizierung nur noch

am Stammtisch oder in den Vertriebenenverbänden gehuldigt. Mit der Integration in die westeuropäische Staatengemeinschaft und dem Wirtschaftswunder, wuchs auch wieder das deutsche Selbst- und Geltungsbewusstsein. Allgemein lässt sich in den 70er und 80er Jahren eine Zunahme an nationalistischen Tendenzen in der Mehrheitsgesellschaft feststellen. Die historisch bewahrten Ressentiments richteten sich nun vor allem gegen »Gastarbeiter« aus der Türkei und anderen Ländern, vor denen die »deutsche Kultur« bewahrt

Ähnliches geschah auch 1999 bei der Begründung des Kosovokrieges, der den ersten deutschen Kriegseinsatz nach 1945 darstellte. Gerade wegen Auschwitz, so der grüne Außenminister Joseph Fischer, wäre Deutschland in der Verantwortung Krieg im Kosovo zu führen, damit ein neues Auschwitz verhindert werden möge. Was der Schriftsteller Martin Walser ein Jahr zuvor bei seiner Rede in der Frankfurter Paulskirche gefordert hatte, nämlich endlich einen Schlussstrich unter die Deutsche Geschichte zu ziehen und sich



werden müsste. Mit der sog. deutschen Wiedervereinigung erlangte der nationale Taumel ein erneutes beängstigendes Hoch. Für kurze Zeit war Deutschland wieder der Mittelpunkt der Welt. Zu was das mitunter führen konnte, davon zeugten u.a. die Pogrome in Mölln, Solingen oder Rostock-Lichtenhagen. In Rostock jagten Neonazis 1992 unter den Augen der Polizei, gemeinsam mit einem nationalistischen Bürgermob, drei Tage lang Vietnamesen, Sinti und Roma und bewarfen die »Zentrale Aufnahmestelle für Asylbewerber« (ZAs) mit Brandsätzen. Um die »deutsche Volksseele« zu beruhigen, wurde 1993 das Asylrecht faktisch abgeschafft. So wurden, getreu historischer Traditionen, Opfer zu Tätern umgedeutet.

als Deutscher nicht mehr vom Holocaust instrumentalisiert zu lassen, verwirklichte die Rot-Grüne Bundesregierung und verschaffte der deutschen Außenpolitik ein neues Geltungsbewusstsein. 1999 wurde das veraltete bundesdeutsche Staatsbürgerschaftsrecht den Bedürfnissen einer globalen Weltwirtschaft angepasst. Hier geborenen Kindern von Menschen ohne deutschen Pass wird unter hohen Voraussetzungen erstmals die Möglichkeit gegeben, die deutsche Staatsbürgerschaft zu erhalten. Dass allerdings in der Mehrheit nach wie vor das »Blutrecht« über die Gesetze der Menschen hierzulande bestimmt zeigt deutlich, welche Rolle Konzepte von Abstammung und »Rasse« immer noch spielen. ★



## Beats against Cops

Über Monate begleiteten linke Aktivist:innen die Familie und die Freunde von Dennis J. zu den Prozessen gegen den Todesschützen und seine Kollegen. Mehrere Demonstrationen und Veranstaltungen wurden gemeinsam durchgeführt, mehrere Kieze immer wieder mit Infoplakaten zum Fall verschönert und eine Woche nach dem milden Urteil gegen den Polizisten zerstörte die bis dato unbekannte Gruppe »carlo giuliani« die Fenster mehrerer Banken. Doch auf die Fragen einer Journalistin, die über die Zusammenarbeit von Migranten und Autonomen im Fall Dennis J. recherchierte, meinte Berlins Polizeipräsident Dieter Glietsch: »So zu tun, als sei das hier ein Pulverfass, das jederzeit in die Luft fliegen kann, ist total daneben.« Im Sand verlaufen wird die Geschichte trotzdem nicht. Am **Samstag, den 18. September 2010** soll nun im Gedenken an Dennis und andere Opfer tödlicher Polizeigewalt ein **Rap-Konzert** mit »Massiv«, »B-Lash« u.a. stattfinden. Die Freunde und die Familie von Dennis haben die Veranstaltung am Reuterplatz in Berlin-Neukölln geplant. Es wird also draußen sein und keinen Eintritt kosten. Mit dem Konzert sollen in erster Linie diejenigen Kiezbewohner erreicht werden, die sonst nicht auf Demonstrationen gehen und sich auch von Diskussions-Veranstaltungen und Info-Plakaten nicht angesprochen fühlen.



**Oury Jalloh verbrannte** im Januar 2005 angekettet auf einer feuerfesten Matratze im Dessauer Polizeigewahrsam. Kein Beamter will etwas mitbekommen haben. Die Umstände bleiben bis heute ungeklärt. Adem Özdamar wurde im März 2008 auf der Polizeiwache Hagen so lange mißhandelt, bis er ins Koma fiel und schließlich starb. Niemand wurde verurteilt.

vater, selbst Polizist, das Mädchen als vermisst zu melden. So wurde eine Mobiltelefonortung möglich, die Aufschluss über Dennis J.'s Aufenthalt geben konnte.

Mit einem Vorgesetzten fuhr er nach Schönfließ in Brandenburg, wo er den Gesuchten vermutete und holte auf dem Weg einen dritten Kollegen ab, der noch nicht einmal Dienst hatte. Sie fanden den jungen

## Morde im Blaulichtmilieu

In der Neujahrnacht 2009 wurde Dennis J. vom Polizeikommissar Reinhard Rother erschossen. Ende Juli 2010 endete der Prozess gegen den Todesschützen mit einer Bewährungsstrafe, obwohl das Gericht keine Notwehrsituation erkannte. Dies ist kein Einzelfall, denn immer wieder kommt es zu tödlicher Polizeigewalt. Meist bleibt diese für die Mörder faktisch folgenlos.



Die Liste ließe sich erweitern. Allein an den Folgen des von Polizeibeamten verwendeten Pfeffersprays starben immer wieder Menschen. Ende Juni dieses Jahres wurde dadurch ein 32-jähriger in Dortmund getötet. Sleiman H. wurde vier Monate zuvor bei einem Polizeieinsatz in Berlin mit Pfefferspray traktiert, fiel angeblich die Treppe herunter und starb. Allein in der zweiten Hälfte des Jahres 2009 soll es laut »Spiegel« mindestens drei weitere Fälle dieser Art gegeben haben.

Dass es kaum zu Verurteilungen kommt hat System. In einem von Amnesty International im Juli 2010 veröffentlichten Dossier wird kritisiert, dass die Ermittlungen in vielen Fällen nicht umfassend genug geführt oder nicht umgehend aufgenommen wurden. Zudem äußert die Menschenrechtsorganisation Zweifel an der Unparteilichkeit der Strafverfolgungsbehörden. Eigentlich kein Wunder, ermitteln doch Polizisten gegen ihre Kollegen und bekanntlich hackt eine Krähe der anderen kein Auge aus.

Im Prozess wegen der tödlichen Schüsse auf Dennis J. wurden diese Dynamiken besonders deutlich. Es stellte sich heraus, dass der spätere Todesschütze schon bei der Fahndung nach dem wegen minder schweren Delikten Gesuchten mit unrechtmäßigen Mitteln vorging. Er schüchterte dessen Angehörige und Freunde ein. Irgendwann fand er heraus wer seine Freundin war. Daraufhin überzeugte er ihren Stief-

Mann in einem geparkten Auto sitzend. Durch die Seitenscheibe feuerte der Fahndungsspezialist sein komplettes Magazin auf den Unbewaffneten, angeblich um seine Kollegen zu schützen. Doch diese wollen nicht mitbekommen haben, dass Schüsse gefallen sind.

Einer von ihnen habe noch im Auto gesessen, weil er mit dem Handy Verstärkung rief, sich dann aber wegen seiner klobigen Handschuhe nicht abschnallen konnte. Der andere sei vom Gesuchten mit der Seite des geparkten Autos angefahren worden und hätte deshalb die Orientierung verloren. Vor Ort lehnte er eine ärztliche Untersuchung ab, reichte aber ein Attest über angebliche Verletzungen nach, das Tage später privat angefertigt wurde.

Vor dem ersten Verhör wurden die drei Beamten für mehrere Stunden gemeinsam in einen Raum gesetzt. Auch ihr Vorgesetzter kam für ein paar Absprachen vorbei. Im Prozess beklagte selbst der Staatsanwalt Kai Klement, dass der »berühmte Korpsgeist« der Berliner Polizei die Aufklärung erschwere. Logisch also, dass das Gericht den genauen Tathergang nicht klären konnte.

Familienmitglieder und Freunde von Dennis J. sowie einige Linke, die am Abend der Urteilsverkündung gegen diese Zustände demonstrierten, wurden von der Polizei verprügelt. »Wir kämpfen weiter, bis es Gerechtigkeit gibt« versicherte ein Verwandter. ★★

In diesem Jahr fiel der NPD-Pressesprecher Klaus Beier wegen seiner rassistischen Beleidigung gegenüber dem Nationalspieler Mesut Özil auf, den er als »Plastikdeutschen, einen Ausweisdeutschen« bezeichnete. In einem späteren Interview unterstrich er seine Abneigung gegen das aktuelle deutsche WM-Team folgendermaßen: »Uns stößt übel auf, dass genau

besteht ein entscheidendes Ziel darin, den Zuzug und den Einfluss von angeblich Anderen zu verhindern und die konstruierte Reinheit des eigenen Volkes zu gewährleisten. Besonders problematisch wird diese Ideologie in der Verbindung mit biologischen Konzepten wie etwa der Vererbungslehre von Darwin, die nur für die Tier- und Pflanzenwelt aussagekräftig



## Vom Wahn der organischen Einheit

Bereits bei der Fußball-WM der Herren 2006 wetterte die NPD gegen das deutsche Team mit ihrer Kampagne »Weiß. Nicht nur eine Trikot-Farbe! Für eine echte NATIONAL-Mannschaft!«.



damit der Ursprungsgedanke des Wettstreits zwischen Völkern vernichtet wird.«.

Dieser Aussage schließen sich große Teile der Rechten an, schließlich widerspricht die Zusammensetzung des WM-Teams doch ihren Vorstellungen von Volk und Nation. Denn nach wie vor berufen sie sich auf eine völkisch-nationalistische Ideologie. Diese Sonderform des Nationalismus fand sich insbesondere im NS-Deutschland wieder, auch wenn es sich hierbei um keine »Erfindung« der Nazis bzw. der Deutschen handelte.

Beim Völkischen Nationalismus wird, anders als bei liberalen Staatstheorien, von einer organischen Einheit aus Nation und Volk ausgegangen. Grundlage dessen ist ein Verständnis von Volk, welches dieses als eine scheinbar natürlich gewachsene, blutsverwandte und homogene Masse ansieht. Diesem Volkskonstrukt werden dann bestimmte Eigenschaften zugeschrieben, wie etwa Intelligenz, Stärke und Schönheit oder eben deren Gegenteil. Verknüpft werden mit diesen Zuschreibungen unterschiedliche Wertigkeiten zwischen den verschiedenen »Rassen« und Völkern. Als Ideal im völkischen Nationalismus wird eine Zuordnung von einer Nation zu einem nach rassistischen Kriterien »reinen« Volk formuliert. Soll heißen: die Nation und das Zusammenleben in dieser funktionieren scheinbar dann am besten, wenn das Volk vor fremden Einflüssen und Vermischung bewahrt wird. Demnach

ist. Aber Philosophen wie Herbert Spencer übertrugen Darwins Lehre auf die menschliche Gesellschaft. In diesen sozialdarwinistischen Theorien wurde postuliert, dass sich die verschiedenen »Menschenrassen« angeblich in einem ständigen Kampf befänden und nur die Stärkere überlebe – dem so genannten »survival of the fittest«.

Ab dem Ende des 19. Jahrhunderts fand diese Form des Nationalismus in Deutschland vor allem in der sog. Völkischen Bewegung, die sich aus deutschnationalen und antisemitisch-rassistischen Vereinen und Parteien zusammensetzte, viele Anhänger. Dieser Personenkreis kam weitestgehend aus der protestantischen Mittelschicht, die bereits im Kaiserreich großen Einfluss auf die Öffentlichkeit hatte und später die maßgebliche Trägerschaft in der NSDAP übernahm. Dort brachte und forderte sie den Völkischen Nationalismus ein. Dieser wurde innerhalb der NSDAP mit der Ideologie der Volksgemeinschaft verbunden, welche die totale Unterordnung des Individuums unter den Staat vorsah. Der Einzelne sei demnach nichts wert, nur was der Gemeinschaft nützt sei von Wichtigkeit. Der Wert des Individuums sei demnach nur zu messen an seinem Wert für die Volksgemeinschaft. Dies gipfelt in Hitlers Aussage: »Du bist nichts – Dein Volk ist alles!«. Die unfassbar grausame Konsequenz dieser Ideologie im NS war die Verfolgung und Massenvernichtung von Millionen Menschen. ★

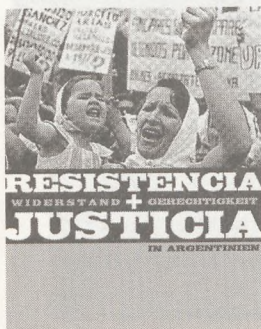
## Antifakonferenz

Im Februar dieses Jahres blockierten etwa 15.000 Antifaschisten in Dresden den bis dahin größten Naziaufmarsch Europas. Mit zivilem Ungehorsam mittels Massenblockaden und weiteren Aktionen gelang es nicht nur den öffentlichen Raum an diesem Tag zu besetzen, sondern auch eine Debatte, um die Legitimation von beispielsweise Blockaden auszulösen. Da die Nazis auch im kommenden Jahr wieder anlässlich der Bombardierung von Dresden aufmarschieren werden, laden die Bündnisse »Dresden-Nazifrei« und »No Pasarán« zu einer Konferenz am 8. und 9. Oktober 2010 in Dresden angeboten. Dabei sollen im theoretischen Block Fragen, wie Aktionskonsens, Extremismusdebatte oder Erinnerungspolitik diskutiert werden. Anschließend werden praktische Tipps für die lokale Vernetzung, die Busorganisation bis hin zu Blockadetrainings gegeben. Aktuelle Informationen zur Aktivierungskonferenz und zu den Vorbereitungen rund um den Naziaufmarsch im Februar 2011 unter: [www.dresden-nazifrei.com](http://www.dresden-nazifrei.com) [www.no-pasaran.mobi](http://www.no-pasaran.mobi)

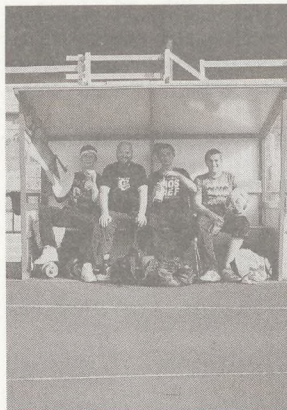


Anlass für Hausdurchsuchungen Anfang des Jahres: Mobilisierungsplakat 2010

Am 25.10.2010 und am 1.11.2010 um jeweils 19 Uhr finden Veranstaltungen zur argentinischen Militärdiktatur im Festsaal Kreuzberg in Berlin statt. Am 24. März 1976 putschten die argentinischen Streitkräfte gegen die Regierung der Präsidentin Isabel Perón. Die Militärs hatten zwei grundlegende Projekte, die sie mit Gewalt durchsetzten: Die physische Vernichtung der linken Opposition und die Durchsetzung eines neoliberalen Wirtschaftsmodells. Die erste Veranstaltung setzt sich mit der argentinischen Militärdiktatur und dem Widerstand gegen diese auseinander. Bei der Veranstaltung werden auch Zeitzeugen aus dem Widerstand sprechen. In der zweiten Veranstaltung geht es um deutsche Kollaboration mit der argentinischen Militärdiktatur und der Ablehnung jeglicher Verantwortung dafür bis in die Gegenwart. Weiter finden am 24.10 und am 31.10.2011 um jeweils 15 Uhr im Kino FSK noch zwei audio-visuelle Buchpräsentationen zur »Bibliothek des Widerstandes« zum Thema statt. »Dass du zwei Tage schweigst unter der Folter...« und »Panteón Militar« sind die Titel der Präsentationen. Organisiert werden die Veranstaltungen von Avanti Berlin, dem Laika Verlag und der Antifaschistischen Linken Berlin [ALB].  
www-laika-verlag.de  
www.fsk-kino.de



## »Rap ist voll mit Wettbewerb und Macker-Gehabe«



Kaum ein Bahnhof in der Hauptstadt blieb verschont von den Promo-Aufklebern für ihr Album. Ins Herz der linken Szene Berlins hatten sie sich bereits mit ihrem Solitrack »Köpi bleibt« gerappt. Der Antiberliner sprach mit Kobito und Refpolk von Schlagzeilen.



**Ihr rappt ausgesprochen politisch. Wie wird das in der Rap-Szene aufgenommen?**

**Kobito:** Es gibt nicht die eine, sondern verschiedene Rap-Szenen und mit den meisten haben wir nur wenig zu tun. Natürlich beobachten wir uns gegenseitig, aber oft sind die Inhalte und Interessen zu unterschiedlich, um was zusammen zu machen. Deswegen können wir nicht sagen, wie unsere Tracks dort aufgenommen werden.

**Refpolk:** Wir bewegen uns meist unter Leuten, die sowohl an Rap als auch an linken Inhalten interessiert sind. Dort wird unser Kram in der Regel sehr gut aufgenommen. Abgesehen davon machen wir aber nicht nur explizit politische Tracks, sondern auch viele persönliche Sachen. Es geht uns ja auch darum, hinter der politischen message als Menschen sichtbar zu werden.

**Was bedeutet Rap für Euch?**

**Refpolk:** Rap ist einerseits subversiv, da er auch als Reaktion auf soziale und rassistische Unterdrückung entwickelt wurde und im Prinzip allen zugänglich ist. Du brauchst erst einmal nur deinen Mund und einen Beat. Andererseits ist Rap voll mit Wettbewerb und Macker-Gehabe und grenzt damit letztendlich wieder viele Menschen aus. Wir versuchen zusammen mit anderen, die Tendenzen im Rap zu stärken, die für Ersteres stehen.

**Pünktlich zur Fußball-WM habt Ihr den Song »Deutschland ist ein Athlet« rausgebracht. Was hat Euch motiviert in erster Linie den bundesdeutschen Leistungsethos auf die Schippe zu nehmen?**

**Refpolk:** Die Idee ist uns durch eine Radio-Reportage über Olympia 2008 gekommen: Eine Journalistin interviewt einen Sportler, der sich, noch völlig außer Atem, über seine Goldmedaille freut, feiert ihn als deutschen Helden und lobt ihn dafür, dass er neben dem Sport brav seine Ausbildung abgeschlossen hat. Diese kurze Szene erschien uns wie eine Satire und zeigte das, was wir auch mit »Deutschland ist ein Athlet« sagen. In Zeiten von Leistungsdenken, Wettbewerb und gesellschaftlicher Isolierung dient der deutsche Nationalstolz dazu, Menschen unter einer Flagge zu versammeln. Sie richten ihren Blick nicht auf die täglichen Widersprüche, sondern auf den deutschen Athleten auf dem Siebertreppchen – Athletinnen spielen in der Öffentlichkeit ja eher selten eine Rolle. Er rackert sich ab für Deutschland und so sollen sie es auch tun – in ihrem Job und notfalls auch im Krieg.

**Kobito:** Es wird gleichzeitig der Ausschluss von Personen thematisiert, die nicht in diese Leistungsgesellschaft passen. Diesen Menschen wird suggeriert, sie müssten sich schämen. In gesellschaftlichen Diskussionen werden sie als Schmarotzer dargestellt. Damit werden Fleiß und Tüchtigkeit als alte deutsche Tugenden wieder gestärkt. Diesem ganzen Zusammenhang wollten wir eine ironische und zynische Klatsche geben. ★

